

Stadtgeschichtsseite im Kulturfalter – Juni 2007

Bereitgestellt vom Verein für hallische Stadtgeschichte e.V., www.stadtgeschichte-halle.de

666 Jahre Hospital St. Cyriaci et Antonii – einer kommunalen Stiftung gelingt der Brückenschlag zwischen Mittelalter und Gegenwart

Rüdiger Weise

Im Jahre 1341 verkündeten die Ratmänner, die Meister vom Berge und Tale sowie die Bürgergemeinde zu Halle den Beginn eines gottgefälligen Werkes. Sie stifteten ihrer Stadt ein am St. Nikolaustor erbautes Haus als Herberge für alle Leute, die siech und krank waren, Not litten und die sich selbst nicht helfen konnten. Wer von den genannten Bedürftigen nicht zum Eintritt in dieses Haus bereit war, sollte nicht in der Stadt verbleiben. Auch sollte in jenem Hause weder ein Priester noch sonst jemand ‚Gewalt‘ besitzen, außer den Schaffnern und Vormündern, die dazu vom Rat erwählt und eingesetzt seien.

Damit reiht sich das hallische Hospital St. Cyriaci et Antonii als kommunale Stiftung in bedeutende spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Gründungen zur institutionalisierten Armen-, Kranken- und Altenpflege ein. Zu diesen gehören etwa das Heiligen-Geist-Hospital in Lübeck (Gründung vor 1234 durch die Stadt Lübeck), die Fuggerei in Augsburg (Gründung 1519 durch den Kaufmann und Bankier Jacob Fugger) sowie viele ähnliche Einrichtungen christlicher Ritterorden, unter letzteren auch das von 1200 bis 1511 bestehende Hospital des Deutschritterordens an der Hohen Brücke in Halle.

Die Mittel für den Stiftungsauftrag erhielt das Hospital durch Schenkungen aus privater und öffentlicher Hand. Bereits 1363 vererbten die Halloren-Geschwister Thilo, Lüdecke und Bertha Bornmeister dem Hospital die jährlichen Erträge aus der Versiedung von 8 Pfannen Sole aus dem Deutschen Brunnen, sowie zwei Siedekote. Viele Kapital- und Landschenkungen folgten. Als eine Frühform der Sozialversicherung reservierten sich Handwerksvereinigungen für ihre erkrankten Gesellen durch Zahlung von Beiträgen je eine eigene Kammer im Hospital, so 1552 die Bäcker-, 1570 die Schneider- und 1618 die Schusterinnung. Die Halloren hatten „seit undenklichen Zeiten“ Anspruch auf Aufnahme ihres ältesten männlichen und weiblichen Mitgliedes im Hospital. Das Hospital zahlte aus seinem Budget auch Gelder an nicht im Hospital untergebrachte bedürftige halesche Bürger.

Zweimal wechselte das Hospital seinen Hauptstandort. Im Jahre 1529 wurde es wegen der Baupläne, die der Landesfürst, Erzbischof Albrecht von Brandenburg am Hospitalstandort Klaustor hatte, auf den Moritzkirchhof verlegt, blieb dort aber nur 47 Jahre, um vom Jahre 1576 an die zahlreichen Gebäude (Stallungen, Scheunen, Wirtschaftsgebäude, Wohnungen) sowie beträchtliche landwirtschaftliche Nutzflächen des mit der Reformation niedergegangenen Zisterzienserinnenklosters „Marienkammer“ in Glaucha zu erhalten und zu nutzen. Hier in Glaucha war erstmalig eine ausgiebige Landwirtschaft zur Eigenversorgung möglich.

Der Name des Heiligen *Cyriacus* erscheint erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1415, in der die schon seit 1343 dem Hospital zugeordnete Kapelle als „Ecclesia Sancti Cyriaci“ bezeichnet wird. Der zweite Heiligename des *Antonius* ergibt sich aus der Vereinigung des Cyriacushospitals mit dem im Dreißigjährigen Krieg, im Jahre 1636 von sächsischen Soldaten vollständig niedergebrannten städtischen Antoniushospital, auch „Hospital zum Heiligen Geist“ genannt, das außerhalb der Stadt, vor dem Geisttor lag.

Die baufälligen Hospitalsgebäude am Standort Glaucha wurden 1824 zum Abriss verkauft, die bisher zur Eigenversorgung des Hospitals genutzten Äcker und Wiesen erbverpachtet, das

Stadtgeschichtsseite im Kulturfalter – Juni 2007

Bereitgestellt vom Verein für hallische Stadtgeschichte e.V., www.stadtgeschichte-halle.de

Vieh verkauft und aus den Verkaufserlösen durch den Schleusenbaumeister Scharre 1826 ein für damalige Verhältnisse modernes Gebäude fertiggestellt, eine Kombination aus Krankenhaus und Hospital.

Jene Institution Krankenhaus, die von 1614 bis 1883 als gesonderter Teil des Hospitals bestand, diente nicht nur der Krankenversorgung der „Brüder und Schwestern“ oder „Hospitaliten“ oder „Insassen“, sondern wegen seiner ausreichenden Kapazität auch als städtisches Krankenhaus für solche Personen, zu deren Krankenversorgung die Stadt Halle gesetzlich verpflichtet war. Professor Johann Christian Reil wirkte hier als Arzt und machte sich unter anderem um die Verbesserung der Hygiene verdient. Im Jahre 1883 ging die Versorgung armer Kranker vertraglich an die nun qualitativ und quantitativ besser ausgestatteten Kliniken der Königlichen Friedrichs-Universität über. Die Räumlichkeiten des ehemaligen Hospitalskrankenhauses im Südflügel wurden ab 1892 zu Hospitalswohnungen umgebaut und insgesamt wesentlich modernisiert.

In den Jahren 1912 bis 1914 erfolgte nach Plänen des Stadtbaumeisters Jost der Bau des Gebäudes an der Glauchaer Straße. Der „Altbau“ aus dem Jahre 1826 wurde in den Jahren 1927/28 durch Verlängerungen des Süd- und des Nordflügels vergrößert. In der Folgezeit stagnierte die bauliche Entwicklung. Erst ab 1994 erfolgten sowohl wesentliche Rekonstruktionen als auch An- und Neubauten von Hospitalsgebäuden. Heute beherbergt das nun wesentlich aus der Sozialversicherung finanzierte Hospital etwa 235 Menschen. Es bietet gegenwärtig übliche Altenpflegeformen wie betreutes Altenwohnen, stationäre Altenpflege, Kurzzeit- und Tagespflege an. Am 14. August 2007 besteht die kommunale Stiftung seit 666 Jahren.

Keine Abbildungen verfügbar.

Abb. 1: Das Hospital Sanctorum Cyriaci et Antonii in der Glauchaer Straße 68. Der gezeigte Erweiterungsbau der städtischen Stiftung wurde 1912–1914 nach den Plänen des Stadtbaumeisters Wilhelm Jost errichtet.